

## Stufenplan für Werra-Entsalzung

## „Eine realisierbare Lösung“

**Interview:** Hessens Umweltministerin Hinz verteidigt die Einigung mit K+S über die Salzabwässer

### Das Thema

Der Kasseler Kali- und Steinsalzkonzern K+S soll die umstrittene Einleitung von Salzabwässern in Werra und Weser beenden – schrittweise über 60 Jahre. Das Land Hessen und das Unternehmen stellten gestern einen Stufenplan bis 2075 vor. Fragen dazu an Landesumweltministerin Priska Hinz (Grüne).

VON WOLFGANG RIEK

**Frau Ministerin Hinz, vor zwei Wochen hat das Land Hessen die Nordsee-Pipeline zu Entsorgung der Salzabwässer aus dem Kalirevier an der Werra flugs vom Tisch gewischt. Haben Sie damit nicht Ihre eigene Partei, die Grünen, und den runden Tisch ziemlich blamiert?**

**PRISKA HINZ:** Nein, die Nordsee-Pipeline wäre aus Kosten/Nutzen-Gründen unverhältnismäßig. Mit ihr ließe sich nicht für den gesamten Flusslauf der Werra ein guter Zustand erreichen. Das hat uns eine Machbarkeitsstudie bestätigt. Mit unserem Vier-Phasen-Plan werden wir dagegen Süßwasserqualität in Werra und Oberweser erreichen.

**Überraschend kam die Kehrtwende vor zwei Wochen am runden Tisch zur Werraverzalzung für viele aber trotzdem - verstehen Sie die Verwunderung?**

**HINZ:** Unsere Aufgabe als Landesregierung war es, die Vorschläge des runden Tisches auf Machbarkeit zu prüfen - das haben wir getan. Der runde Tisch hat viele positive Vorschläge gemacht. Die Öko-Effizienz-Studie, in deren Rahmen wir die Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben haben,

### Reaktionen

• **Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel** (Grüne) bezweifle, dass der Plan die Anforderungen des Gewässerschutzes erfülle. Die geplante Leitung zur Oberweser sei nicht mit der Beschlusslage des niedersächsischen Landtages und auch nicht mit der Position der Landesregierung vereinbar.

• **Umweltverbände** kritisierten, der „Sechzig-Jahre-Plan“ bedeute eine unverminderte Belastung für Werra und Weser bis zum Ende des Kalibergbaus zwischen Hessen und Thüringen.

• **Ulrike Gottschalck** und weitere SPD-Bundestagsabgeordnete bezeichneten das Ergebnis als völlig inakzeptabel. Der Plan sei weder nachhaltig noch EU-Konform und bringe keine Verbesserung für Werra und Weser.

• Die **Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie** (IG BCE) zeigte sich dagegen erleichtert, dass ein drohender Wegfall von über 4000 Arbeitsplätzen vermieden wird.

• **Marjana Schott** von den hessischen Linken sprach von einer Kapitulation vor den Interessen von K+S.



**Stark belastet: Blick über die Werra bei Dankmarshausen (Wartburgkreis) auf den Kali-Abraumberg „Monte Kali“ im osthessischen Heringen.**

Foto: dpa

war ein Ergebnis des runden Tisches.

**Kam der Abschied von der Nordsee-Pipeline aber nicht trotzdem zu spät - viereinhalb Jahr nach der Empfehlung des runden Tisches und langen Debatten?**

**HINZ:** Naja, man hätte diese Studie schon vor fünf Jahren in Auftrag geben können. Das wurde eben nicht gemacht. Was wir jetzt seit Mai mit K+S verhandelt haben, war nicht immer einfach. Es ist aber eine Dauerlösung bis über das Ende der Kaliproduktion hinaus, die jetzt Arbeitsplätze sichert, nach dem Verursacherprinzip K+S finanziell für die

Abwässer in die Pflicht nimmt sowie Werra und Oberweser Süßwasserqualität zurückbringt.

**Ja - aber erst bis zum Jahr 2075. Sind 60 Jahre - zwei Generationen immerhin - nicht eine elend lange Zeit?**

**HINZ:** Wir reden von vier Phasen, in denen noch sehr viel investiert werden muss: Mit K+S sind weitere 400 Millionen Euro bis zum Jahr 2021 dafür verabredet. Der Landeshaushalt wird mit keinem Euro belastet. Wir haben ein klares Ziel im Blick, es soll weit über eine Legislaturperiode hinaus tragen: Süßwasserqualität, also ein gutes ökolo-

gisches Potential. Wir können nur auf Lösungen setzen, die aus heutiger Sicht als realisierbar angenommen werden können. Alles andere wäre Spekulation.

### Zur Person

**Priska Hinz** (55), in Diez (Rhein-Lahn-Kreis) geboren, ist seit Januar Hessens Umweltministerin, wie schon von 1998 bis 1999 unter Rot-Grün. Von 2005 bis 2013 gehörte die verheiratete Mütter zweier Söhne und gelernte Erzieherin dem Bundestag an, zuletzt als haushaltspolitische Sprecherin der Grünen. (wet)



**Nach harten Verhandlungen: Hessens Umweltministerin Priska Hinz und der Vorstandsvorsitzende von K+S Norbert Steiner gestern in Wiesbaden vor der Presse.**

Foto: dpa

### Fragen und Antworten

• **Was sagt K+S zu der Abmachung mit dem Land Hessen?**  
 • „Wir haben die Grundlage für einen Maßnahmenplan geschaffen, der die Entsorgungsfragen der nordhessischen Kali-Standorte ein für alle Mal beantworten soll. Vor diesem Hintergrund sind wir bereit, die erheblichen zusätzlichen Aufwendungen, die eine enorme wirtschaftliche Herausforderung für uns sind, auf uns zu nehmen“, wird K+S-Chef Norbert Steiner in einer Mitteilung zitiert. „Heute ist ein guter Tag für unsere Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und die vielen mit K+S verbundenen Arbeitsplätze in der Werra-Region: Das Land Hessen und K+S haben sich auf einen Rahmen verständigt, der den Kalibergbau langfristig und unabhängig von politischen Konstellationen ermöglichen soll.“

• **Warum würde die Werra-Wasserqualität nicht besser - selbst wenn K+S alle Abwässer aus den Kalifabriken und von den Halden stoppen könnte?**

• Laut Wiesbadener Umweltministerium verhindern diffuse Einträge aus dem Kalibergbau den guten ökologischen Zustand für große Teile der Werra noch auf lange Zeit. Diffuse Einträge – das sind unregelmäßige Zuflüsse von Salzabwasserlage direkt in den Fluss. Und zwar jener Lauge, die seit knapp 100 Jahren in tiefe poröse Gesteinsschichten verpresst wird und längst in großen Teilen zurückkommt - irgendwo in die Werra und nicht in eine Pipeline zu kriegen. Auch aus den Halden kommen solche unregelmäßigen Zuflüsse.

• **Was soll die Oberweserpipeline? Das Gutachten, das die Nordseepipeline als zu teuer aus dem Rennen nahm, nannte doch auch für die Kurzvariante Ausschlussgründe, oder?**

• Ja, aber nur wenn die volle Abwasserflut durchgerauscht wäre. Nun soll einerseits im Kalirevier weiter in die Werra eingeleitet werden. Andererseits auch in die Oberweser - aber nur das, was an der Werra ab 2021 nicht mehr versenkt werden darf. So aufgeteilt, gibt es angeblich kein Problem mit der Gewässerqualität, keine Verschlechterung hinterm Ende des Oberweserrohrs, wie sie die EU verbietet. Man spricht jetzt von zwei Millionen Kubikmetern Abwasser in der Oberweserpipeline pro Jahr - deutlich weniger als in den alten Planungen. Auch das Speicherbecken vor dem Einleitestützpunkt soll so von drei Millionen Kubikmetern Stapelraum auf 750 000 Kubikmeter schrumpfen.

• **Was heißt eigentlich Süßwasserqualität?**

• Die sieht der Plan von Land und K+S 2075 mit 800 mg/l Chlorid, 70 mg/l Kalium und 90 mg/l Magnesium am Pegel Gerstungen erreicht. Der Blick auf Richtwerte der Flussgebietsgemeinschaft Weser zeigt, wie das einzuordnen ist: Die sehen den guten ökologischen Zustand für Chlorid bei 300 mg/l oder tiefer. Dr. Hans Brinckmann, Leiter des runden Tisches und Verfechter der Nordseepipeline, meint, der neue Plan bringe „bis zum Ende der Kaliproduktion insbesondere für Kalium und Magnesium keine substanzielle Verbesserung der Gewässerqualität“. Von Süßwasserqualität könne keine Rede sein. (wrk)